

ANTISEMITISMUS?!

Was ist das und wo begegnet er mir?

Der Anhang enthält folgende Materialien:

- 8 Fallbeispiele mit Arbeitsauftrag (S. 2–9)

Die Fallbeispiele sollten im Vorfeld entsprechend der Gruppe (je nach Alter und Bezügen oder Lebensrealitäten) und Gruppengröße ausgewählt werden.

- Hilfestellung: Antisemitismus – was tun?! Handlungsimpulse bei antisemitischen Aussagen und Handlungen (S. 10–12)

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Die Mutter einer jüdischen Schülerin berichtet:

„Als meine Tochter (vor zwei Jahren) in der elften Klasse im Gymnasium war, kam ein neuer Junge in die Klasse (seine Eltern waren italienisch und deutsch), und meine Tochter hat ihm sehr gefallen und er wollte mit ihr Zeit verbringen. Einmal fuhren sie im Bus und er hat ihr den Kopf gestrichen und sie fragte ihn, was er macht. Er sagte, er wollte mal wirklich spüren, wie Juden die Hörner im Kopf haben.“

Dabei habe der Schüler klargestellt, es handele sich nicht um einen Witz.

Quelle: Bernstein, Julia: Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen, Weinheim 2020, S. 108.

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Diana berichtet über ihre Erfahrung mit Antisemitismus und schildert folgendes Gespräch in der Schulklasse:

Schüler: „Ey, Diana kannst Du Hebräisch?“

Diana: „Ja, ein bisschen, wieso?“

Schüler: „Du bist doch Jude.“

Diana: „Ja, aber das heißt nichts.“

Schüler: „Ihr Juden seid doch alle scheiße. Schau mal nach Israel, da essen Soldaten Kinder.“

Diana: „Wie kommst du auf so einen Schwachsinn?“

Schüler: „Ich habe das in den türkischen Nachrichten gesehen.“

Quelle: Bernstein, Julia: Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde – Analysen – Handlungsoptionen, Weinheim 2020, S. 113.

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Bei einem privaten Treffen mit Mitschüler*innen stellt Emilias Freundin sie einem Bekannten als Jüdin vor. Dieser macht wiederholt antisemitische Witze. Emilia versucht mehrfach das Thema zu wechseln. Als der Erzähler der Witze bemerkt, dass Emilia getroffen ist, sagt er: „War doch nur Spaß.“ Emilias Freund*innen schweigen zu den Witzen oder lachen mit.

Emilia sagt darüber: „Im Nachhinein denke ich schon, jemand hätte etwas sagen sollen. Jemand hätte sich dazwischen stellen sollen und sagen müssen: ‚Hey, das geht zu weit.‘ Wenn ich das sage, kommt es vielleicht so rüber, dass jemand dann denkt, ich übertreibe, das ist doch nicht nötig, sowas zu sagen, aber wenn es jemand anderes gesagt hätte, der nichts mit der Religion zu tun hat, dann wäre das vielleicht schon ernster genommen worden.“

Quelle: Der Fall wird im Video „War doch nur Spaß?! Hitlerwitze im Freundeskreis“ des Projektes „JEDER VIERTE Deutsche denkt antisemitisch. Wir gegen das Wegschauen“ aufgegriffen, www.youtube.com/watch?v=ffs4Cu273mU [zuletzt abgerufen 24.08.2022].

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Marc (29) schildert seine Erfahrungen mit Antisemitismus:

„Zu meiner Schulzeit war [das Lied] ‚Türlich, Türlich‘ von Das Bo gerade sehr angesagt, in dem es die Zeile gibt ‚Bass, Bass, wir brauchen Bass‘, die mir sehr oft entgegengeworfen wurde mit ‚Gas, Gas, wir brauchen Gas‘. Konkrete Beleidigungen wie ‚Man muss euch wieder zurück in die Gaskammern bringen‘ bis hin zu wirklich körperlicher Gewalt, die ich erfahren habe. [...] Ich würde nie mit einem Davidstern und einer Kippa herumlaufen, was mich irgendwie als Jude auszeichnen würde, allein aus Angst auf Reaktionen, was irgendwie passieren könnte. [...] Warum all der Hass einfach? Wir sind Menschen wie jeder andere auch.“

Quelle: Marc spricht über seine Erfahrungen im Video „So fühlen sich junge Juden in Deutschland“ von #funk (ARD, ZDF), 14.06.2018, www.youtube.com/watch?v=T5OV4XR3u-A [zuletzt abgerufen 13.10.2022].

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Dalia (23) schildert ihre Erfahrungen mit Antisemitismus:

„Erstmal böse Blicke, aber ein paar Mal wurde auch dann was gesagt, irgendwie ‚Scheiß Jude‘ oder ‚Blöder Jude‘. Das haben alle gehört und niemand hat etwas gesagt. [...] Sicherheit geht immer vor. Wenn ich in bestimmten Gegenden bin oder einfach nachts rumlaufe, dass ich den Davidstern umdrehe, weil ich dann doch die Blicke sehe und ich nicht weiß, was diese Blicke bedeuten könnten.“

Quelle: Dalia spricht über ihre Erfahrungen im Video „So fühlen sich junge Juden in Deutschland“ von #funk (ARD, ZDF), 14.06.2018, www.youtube.com/watch?v=T5OV4XR3u-A [zuletzt abgerufen 13.10.2022].

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Lian (13), Torhüterin beim jüdischen Fußballverein Makkabi, berichtet von einem Vorfall bei einem Fußballspiel:

„Wir hatten am Samstag ein Spiel und in der ersten Halbzeit waren wir zu der Straßenseite und hinterm Zaun waren drei bis fünf Kinder, die uns als ‚Juden‘ beleidigt haben, als ‚Scheiß Juden‘. [...] Das war schon krass. Die haben erstmal nur gerufen ‚Die Makka-bäer‘, dann haben sie uns beschimpft als ‚Juden‘ und das halt mehrmals. Und da wird man auch aggressiv. Ich find’s einfach nur traurig. Dieses Kind war irgendwie fünf bis acht Jahre alt und die hören das nur von Zuhause oder irgendwo mal aufgeschnappt und haben noch nicht mal ’ne Ahnung, was das bedeutet.“

Lians nichtjüdischer Mitspieler und guter Freund Cem, der ebenfalls beleidigt wurde, sagte den Kindern daraufhin, dass sie damit aufhören und das nicht mehr sagen sollen. Lian sagt dazu: „Ich fand’s irgendwie sehr schön, weil, auch, wenn er jetzt nicht jüdisch ist, dass er es auch so empfindet wie ich. Und dass er auch zu mir gekommen ist ... ja, das hat mich sehr glücklich gemacht.“

Quelle: Der Fall wird in der Reportage „Stark am Ball – Im Verein gegen Judenhass“ (Hessischer Rundfunk/ARD in Kooperation mit Arte, 2021) geschildert, www.ardmediathek.de/video/doku-und-reportage/stark-am-ball-im-verein-gegen-juden-hass/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xNjU2OTM [zuletzt abgerufen 13.10.2022].

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Daniel (27) berichtet in einem Interview mit ZEIT Online:

„Ich bin fest davon überzeugt, dass ich nicht mehr am Leben wäre, wenn man mir auf den ersten Blick ansehen würde, dass ich Jude bin. Dass ich einer Gefahr ausgesetzt bin, wurde mir deutlich, als ich eine Zeit lang den Davidstern um den Hals getragen habe: Einmal schlugen mir im Bus zwei arabisch sprechende Männer von hinten ins Gesicht. Sie rannten sofort aus der Tür heraus und spuckten von außen ans Fenster. Niemand von den zahlreichen übrigen Fahrgästen reagierte.“

Einige Monate später lief ich mit einem Freund an einer arabischen ‚Friedensdemo‘ vorbei. Einige Teilnehmer sahen meine Halskette und rannten mit erhobenen Fäusten auf uns zu. Die Polizei kam schließlich dazu – aber nur, um uns darum zu bitten, die Demo schnellstmöglich zu verlassen. Das war 2006. Ich war 16 Jahre alt und plötzlich im Zentrum meiner Heimatstadt nicht mehr sicher.“

Quelle: Tlysty, Ann-Kristin: „Ich möchte Deutschland mittelfristig verlassen.“ Wird Deutschland antisemitischer? Wir haben jüdische Menschen gefragt, wie sie die Situation wahrnehmen. Vier Protokolle geben verschiedene Antworten, in: ZEIT Online, 19.05.2018, www.zeit.de/gesellschaft/2018-05/antisemitismus-erfahrungen-protokolle-zeit-online-community/komplettansicht [zuletzt abgerufen 25.07.2022].

Arbeitsauftrag

Bitte lest euch das Fallbeispiel durch. Tauscht euch dann zu folgenden Fragen aus:

- Was hat die Person erlebt?
- Welche Gefühle und Gedanken beschreibt sie? Welche Folgen hatte der Vorfall für sie?

Überlegt dann gemeinsam:

- Was hätte der Person in der Situation vielleicht geholfen?
- Wie könnte man als Außenstehende*r/Miterlebende*r reagieren, um der betroffenen Person zu helfen?

Haltet die Handlungsmöglichkeiten auf Moderationskarten fest.

Fallbeispiel

Benjamin (48) berichtet in einem Interview mit ZEIT Online:

„Im Sommer 2008 war unser Baby geboren. Mit einigen Freunden verließen wir gerade die Synagoge in Kiel, als ein Auto heranbrauste, abrupt bremste und vier oder fünf der Sprache nach deutsche Männer laut rufend heraussprangen, auf uns zurannten und riefen: ‚Juden, Juden, jetzt geht’s los, immer drauf!‘ Zum Glück bog in diesem Moment ein Polizeiwagen um die Ecke und nahm alle Männer fest. Wie das darauffolgende Verfahren ausging, wurde uns nicht mitgeteilt.

Nach diesem Vorfall haben wir uns entschieden, in der Öffentlichkeit nicht mehr als Juden erkennbar zu sein, ich trage sichtbar keine Kippa mehr, sondern eine Mütze oder einen Hut, meine Frau trägt Schmuck mit eindeutig jüdischen Motiven außer Haus nur noch verdeckt. Wenn wir kein Kind hätten, würden wir mehr kämpfen und erst recht erkennbar sein wollen. Aber als Eltern haben wir einfach eine andere Verantwortung.“

Quelle: Tlusty, Ann-Kristin: „Ich möchte Deutschland mittelfristig verlassen.“ Wird Deutschland antisemitischer? Wir haben jüdische Menschen gefragt, wie sie die Situation wahrnehmen. Vier Protokolle geben verschiedene Antworten, in: ZEIT Online, 19.05.2018, www.zeit.de/gesellschaft/2018-05/antisemitismus-erfahrungen-protokolle-zeit-online-community/komplettansicht [zuletzt abgerufen 25.07.2022].

Hilfestellung: Antisemitismus – was tun?!

Handlungsimpulse bei antisemitischen Aussagen und Handlungen

Jede Situation, in der es zu antisemitischen Aussagen oder Handlungen kommt, ist anders – etwa in Bezug auf die Dimension des Antisemitismus (unreflektierter Spruch bis hin zu körperlicher Gewalt) oder hinsichtlich der Personen- oder Gruppenkonstellation und -dynamik. Verschiedene Situationen erfordern daher ganz unterschiedliche Reaktionen und Verhaltensweisen, die jeweils abgewogen werden müssen und auch von individuellen Faktoren abhängen. Wegschauen, Weggehen oder Schweigen sind allerdings nie eine gute Handlungsoption – denn damit wird das Problem Antisemitismus nicht weniger und Betroffene erhalten keine Unterstützung!

Im Folgenden finden sich daher einige generelle Handlungsimpulse:

:: Die Person ansprechen, die sich antisemitisch äußert:

- **Nachfragen:** „Warum sagst du so etwas?“, „Woher hast du das?“
- **Widersprechen und eigene Haltung zeigen:** „Das, was du gesagt hast, ist nicht in Ordnung!“, „Ich bin nicht einverstanden, mit dem, was du sagst“, „Das, was du gesagt hast, ist verletzend!“, „Hör auf damit!“
- Zum **Nachdenken** und zur **Reflexion des Gesagten** anregen

:: Sich der betroffenen Person zuwenden:

- **Fragen**, wie es der betroffenen Person geht: „Alles okay bei dir?“, „Das, was da gesagt wurde, hat dich verletzt, oder?“
- **Hilfe** und **Unterstützung** anbieten: „Brauchst du Hilfe?“, „Soll ich dich irgendwohin begleiten?“
- **Solidarität** zeigen und signalisieren, dass man die antisemitische Aussage oder das Verhalten falsch und schlimm findet und nicht damit einverstanden ist!
- Auf **Beratungsstellen** hinweisen:
 - OFEK e. V. bietet Beratung für Betroffene antisemitischer Gewalt und Diskriminierung (ofek-beratung.de)
 - Siehe außerdem eine Aufstellung weiterer Beratungsstellen nach Orten hier: verband-brg.de/beratung/#beratungsstellen

- :: **Sich weitere Hilfe suchen, wenn man sich der Situation nicht gewachsen fühlt und/oder die Situation gefährlich ist:**
 - Andere Personen, möglicherweise Erwachsene, ansprechen und sie aktiv **um Unterstützung bitten**
 - Bei Gewalt, Gewaltandrohung und Straftaten **die Polizei rufen**

- :: **Im Nachhinein:**
 - Anderen von dem Vorfall erzählen und somit mehr **Menschen dafür sensibilisieren**, dass **Antisemitismus ein Problem in unserer Gesellschaft** ist!
 - Antisemitischen Vorfall **melden** (auch, wenn dieser möglicherweise nicht strafrechtlich relevant ist)
 - Dafür gibt es den Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS e. V.), auf dessen Website unkompliziert online Fälle gemeldet werden können: report-antisemitism.de/
 - Bei strafrechtlich relevanten Vorfällen **Anzeige erstatten** (siehe dazu: HaGalil Kidz: „Ist Antisemitismus strafbar?“, online, kidz.hagalil.com/ist-antisemitismus-strafbar/)

- :: **Bei antisemitischen Äußerungen im Internet:**
 - Auch hier: **Gegenrede!**
Hilfestellungen: nichts-gegen-juden.de/ (Amadeu Antonio Stiftung)
 - Antisemitische und menschenverachtende **Posts melden**: meldestelle-respect.de/
 - Weitere Hilfestellungen bei Antisemitismus und Hatespeech im Netz:
 - www.hass-im-netz.info/index.html
 - stand-up-gegen-populismus.de/
 - www.zivile-helden.de/hass-im-netz/3-tipps-fuer-richtiges-verhalten-im-netz/

WEITERE HILFESTELLUNGEN FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE:

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): Aufstehen! Nicht aussitzen! Einfache Werkzeuge zum Umgang mit Judenhass unter Jugendlichen, 2020, bestellbar und herunterladbar hier: www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/aufstehen-nicht-aussitzen/

Amadeu Antonio Stiftung (Hg.): Läuft noch nicht? Gönn dir: 7 Punkte für eine Jugendarbeit gegen Antisemitismus, 2017, herunterladbar hier: www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/laeuft-noch-nicht-goenn-dir-7-punkte-fuer-eine-jugendarbeit-gegen-antisemitismus/.

Die Amadeu Antonio Stiftung bietet auf ihrer Website weitere Hilfestellungen und Handreichungen: www.amadeu-antonio-stiftung.de/antisemitismus/was-kann-ich-gegen-antisemitismus-tun/.

Anne Frank Zentrum (Hg.): Antisemitismus – Geschichte und Aktualität. Handreichung für pädagogische Fachkräfte und Multiplikator*innen, bestellbar und herunterladbar hier: www.annefrank.de/bildungsarbeit/lernmaterialien/lernmaterialien-paedagogische-fachkraefte/handreicherung-antisemitismus-geschichte-und-aktualitaet/. Darin auch direkte Handlungsstrategien bei antisemitischen Vorfällen.

Bildungsstätte Anne Frank (Hg.): Weltbild Antisemitismus. Didaktische und methodische Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft, 2013, bestellbar und herunterladbar hier: relaunch.bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/weltbild-antisemitismus. Darin auch direkte Handlungsstrategien bei antisemitischen Vorfällen.